

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Schule der Prüfung oder das Informatorleben zur Beherzigung für solche, deren Kinder von Privatlehrern erzogen werden, so wie zu einer ...

Weitsch, Johann Christian

Berlin, 1789

VD18 13169033

Drittes Kapitel. Instructionen verschiedner Art.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203209

Es ward Nachmittag, und ich wollte mich empfehlen. Des Bittens und Dringens aber war kein Ende, ich sollte und mußte gleich bleiben. Man würde morgen meine Sachen nachhohlen lassen.

Hätte ich noch wichtige Dinge in der Stadt abzuthun, so könnte ich die künftige Woche selbst hineinreiten.

Mein geliehenes Pferd wurde also mit einem großem Dankfagungsschreiben zurückgeschickt und — ich blieb.

Drittes Kapitel.

Instruktionen verschiedner Art.

Wir trinken morgen früh den Kaffee miteinander, sagte der Landrath Abends zu mir. Darum fand ich mich schon halb 7 Uhr bey ihm ein. Wegen der Behandlungsart seines Sohnes erklärte er sich also:

„Wie ich Ihnen schon gestern gesagt habe: „Ich möchte gern, daß aus meinem Jungen einmal ein rechtschaffener Cavalier würde.“

Ich bin überzeugt, daß Sie ganz der Mann sind, der ihn dazu bilden wird. Mit Sicherheit kann ich ihn daher in Ihre Hände geben, und das geschehe denn hiemit!

Erlauben Sie mir aber, daß ich Ihnen noch einige Gedanken mittheile, die ich seiner wegen schon lange mit mir umhertrage, daß er ein großer gelehrter Mann werde, verlan- ge ich nicht, denn gewöhnlich fordert das einen großen Aufwand an Gesundheit, und für diese ist mir alle Gelehrsamkeit zu theuer. Sein künftiges Leben wird er als Landedelmann führen, wenn er dazu nur ein gutes Herz hat, und just nicht auf dem Kopf gefallen ist, so kann er doch glücklich leben.

Er wird soviel von mir bekommen, daß er bequem leben kann, wozu wollen wir ihn also quälen?

Suchen Sie daher, darum bitte ich Sie inständigst, sein Herz zu veredeln und seinen Kopf nur soviel aufzuhellen. als er so eben bedarf, um unter andern Leuten fortkommen zu können.

Und

Und da er einmal Kavalier ist, so suchen sie ihn auch auf den Punkt zu leiten, den er als Kavalier immer vor Augen haben muß, nemlich auf Ehre.

Sie glauben nicht wie das anspornet. O da kann man alles werden, wenn diese Triebfeder gehörig in Bewegung gesetzt wird.

Er hat aber manche böse Dikken, wo denn nun die Ehre nicht wirken will, da strafen Sie nach Gutbefinden. Sie haben völlig freie Hand. Hier endete der Landrath.

Ich bin vollkommen mit dieser Ihrer Erklärung zufrieden, nur erlauben Sie mir, hie und da einige kleine Erinnerungen. Daß er kein Gelehrter werden soll, wenn es mit Aufwande seiner Gesundheit geschehen muß, ist ein sehr väterlicher Wille. Aber ob Ehre oder Ehrreiz das rechte Mittel ist, sein Herz zu veredeln, weiß ich nicht. Die Kinder werden dadurch aufgeblähet, und leiden wirklich an ihrem Herzen, wenn man mit ihnen zu früh von Ehre spricht. Wie? wenn wir lieber zu ihm sagten, das erwirbt dir Liebe bey deinen Eltern und andern Menschen? Er würde hiedurch

dahin geleitet werden, seine Ehre einzig und allein in der Liebe anderer Menschen zu suchen, und sein Herz von selbst veredeln.

Ganz richtig! eben so meine ich es auch O, das wird schon gehen!

Die Stunde der Beschäftigung nahete für den Landrath; ich empfahl mich. Bei meiner Rückkehr sahe ich durchs Fenster, und erblickte die Frau Landrathin im Garten spazierend.

Gleich eilte ich hinunter, um meinen guten Morgenwunsch anzubringen.

Guten Morgen Herr Peters! Nun da sind Sie ja schon. Haben Sie zum erstenmale recht viel angenehmes geträumet?

Recht viel! — daß ich recht glücklich hier seyn werde.

Das freuet mich. Wacht Karl schon?

Noch nicht!

Der Junge hat viel ausgestanden. Ach, Sie sollten den Vilain nur kennen. Gelernt hat er viel; aber er kann kein ordentliches Kompliment machen; hat gar keine Grace in seinem Anstand; und darum doch immer wenig gelernt. Ich könnte Ihnen Dinge erzählen — doch man muß alles zum besten kehren.

Haben Sie schon mit meinem Gemahl geredet?

Ich habe die Ehre gehabt.

Sie werden sich gewiß auch über seine Grillen gewundert haben, daß das arme Kind ein Landedelmann werden soll. Mein, da sind wir gar nicht einerley Meinung. Es wäre dommage für seinen guten Kopf. Ich versichere Sie er hat viel capacité. Ich wünschte wohl, Sie folgten darin nicht, sondern bildeten ihn so viel möglich zum Gelehrten; damit er einmal Minister werden könnte. Ach ich habe gar zu große Lust, ihn einmal mit dem Ordensbande zu sehen: und ich bin gewiß, das sollte dem Jungen ganz vortreflich stehen.

Mein Gemahl spricht immer von gutem Herzen: aber er bedenkt nicht, daß man in der jetzigen Welt sein Glück damit nicht mehr machen kann. Ich sollte denken, man müßte ihm zu dem Ende mit der Denkart der großen und feinen Welt bekannt machen, damit er bald ein *savoir faire* bekäme. Wäre das nicht auch Ihre Meinung?

In den meisten Fällen ganz. Darf ich einige unbedeutende Einwendungen machen?

Kenntnisse muß und werde ich ihm beibringen, so viel ich nur kann, aber ihm jetzt schon die Welt von der schlimmsten Seite zeigen, ist, wie ich glaube, noch etwas zu früh. So bald er aber reif an Jahren und Verstand seyn wird, um in die große Welt zu treten, ist es das wichtigste Geschäft.

Sie sind völlig meiner Meinung. So wollen wir es halten; ohne daß mein Gemahl, der sich um die Kinderzucht, wegen seiner Geschäfte nicht bekümmern kann, das Geringste davon wisse.

Nun hätte ich ihr freilich noch sagen können, daß die Meinung des Herrn Gemahls sehr bald mit der Ihrigen zu vereinigen wäre; allein ich hielt es für besser zu schweigen: zumal da ich den Mantel so geschickt nach dem Winde gedrehet hatte.

Meine beygebrachten Erinnerungen erwarben mir einen nicht geringen Ruhm, und ich erhielt ganz freie Hand zu schalten und zu walten.
